

ausgeführt)
IG,
ma Th. Obach).

n,
rücke.
on.

n.
id zu
1 M.

zen.

as,
erstraße 81,
n
naren,
s, Photographie
c. 10
n-Werkstätten.
Einbänden, Bilder
hungen.
ene

nte.
Einrahmen von
gen Preisen.

Keller,
Siegen,
markplatz 51,
Platze,
t 1850.
n Waaren
n Industrie-
enow
läser.
Gegenstände.

offeln
pfiehlt
edrich Gimbel.
Herzog von G. Buchhol,
Siegen.



10. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
der Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 8.

Nr. 151.

Fernsprech-Nr. 143.

Siegen, Montag, 24. December

1894.

Einladung zum Abonnement

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“. (Tendenz nationalliberal.)

Beim nahenden Jahreschluss ersuchen wir unsere geschätzten Abonnenten und Freunde des Blattes um gef. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zustellung keine Unregelmäßigkeit eintrete. Die Redaktion wird auch im neuen Jahre bestrebt sein, den Inhalt des Blattes so interessant als vielseitig zu gestalten, von dem Neuen das Neueste, von dem Guten das Beste zu bieten.

Die von den billigen Berliner Zeitungen ausgehende erdrückende Concurrenz, welche der Lokalpresse stellenweise die Vernichtung droht, läßt uns namentlich an alle Parteifreunde die Bitte richten, mit größerem Eifer, als es bisher geschehen, das ihre politische Richtung warm vertretende Blatt durch zahlreiches Abonnement und Zuzahlung von Inseraten zu unterstützen. — Auch für die Einfindung von Lokalnachrichten sind wir dankbar und honoriren solche auf Wunsch.

Redaction und Expedition
der „Sieg-Lahn-Zeitung“.

Weihnachten 1894.

Nun liegt im Schlummer Flur und Hain,
Es rauscht der Fuß im weissen Laube;
Der letzte Halm am Straßenein
Wird dem Dezemberwind zum Raube.
Sein Dämon drückt hochgemuth
Der Winter in die weissen Locken:
Da strahlt, in milder Himmelsgluth
Ein holder Stern durch seine Flocken!

Der Heilandsstern, der einst die Bahn
Den Weisen aus dem Morgenlande
Gewiesen, bis das Kind sie sah'n,
Das Königskind in niederm Stände,
Bis betend sie gebeugt die Knie,
Die Schaar der Hirten staunend lauschte
Und süße Engels-Harmonie
Rings durch die Palmenwipfel rauschte!

Vom Palmenbaum der Südwind bald
Gen Nord die hehre Kunde brachte;
Doch schlummerten im deutschen Wald
Die Bäume, nur die Tanne wachte!
Die bringt aufs neu' die frohe Mär
Nun uns ins Haus mit ihren Zweigen:
Wie Weihrauchsdunst wogt's um sie her,
Und alle Sorgen müssen schweigen!

Weihnachten 1894.

Horch! der Glocken festgeläute
Wagt herab vom Thurm schon;
In der Nähe, in der Ferne
Klingt es wie ein Himmelston.
Glaubensfest, wie vor Zeiten,
Schmilzt das Herz in Lieb' und Wonne,
Alärend, wie des Himmels Sonne,
Walt's empor in Seligkeiten.

Lichter Stern im Silberglanze
Trennt Stern in dunkler Nacht —
Weihnacht, schönstes Fest der Freude,
Wall herab in lichter Pracht!
Geist des Trostes und der Klarheit,
Ziehe wieder deine Pfade!
Gieb' uns Frieden, spend' uns Gnade,
Und das Herz erfüll' mit Wahrheit!

Schau', wie hell die Lichter flimmern
Auf des Christbaums Zweigen schon!
In Palästen und in Hütten
Herrscht nur Freud' und Jubelton.
Ward uns doch der Christ geboren,
Der zum Heile aller Welten
Kam herab aus Himmelszelten,
Um zu suchen was verloren.

Auf denn — laßt im Geist uns wandern
Nach der Krippe — arm und bloß,
Wo das Christkind himmlisch lächelnd
Schlummert in Mariens Schooß.
Brünftig laßt uns niederfallen
Vor dem König aller Welten,
Klingt es doch von Sternenzelten:
Ehre, Friede, Wohlgefallen!

Von frischen Kinderlippen klingt's:
„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen!“
Und in der Alten Augen blinkt's.
Ein süßes Sehnen, nicht zu nennen,
Durchbebt die Brust; des Lebens Leid
Eßt sich im Zauber dieser Lieder,
Und all das Glüd der Jugendzeit
Erwacht in ihrem Herzen wieder!

Und heller strahlt der Tannenbaum,
Als könnt' er in den Herzen lesen
Und wüßte: Wie im Waldesraum
Der Schöpfer denkt an alle Wesen,
So wird heut einmal Menschenhand
Im Reich der Armut liebend sorgen,
Daß jede Hütte rings im Land,
Voll Wonne sei am Weihnachtsmorgen!

Alwin Römer.

P Zum Weihnachtsfest.

Ein tiefer Riß geht durch die Welt,
Ein wilder Ruf die Zeit durchgellt:
Die Reiche — die Armen! Die Schwelgendes Glück,
Dort Glend mit stierem Hungerblick!

So heist es in dem Prolog, den Paul Heyse in diesen Tagen gelegentlich eines Festes in München dichtete, das dem schönen Jock der Einrichtung von Wärmehallen gewidmet war.

Sicherlich ist die abgebrachte Redensart falsch, daß die Zeiten schlimmer geworden sind. Wir sind rückwärtsgewand in die Geschichte des Menschengefühles vertieft, wir die laute und deutliche Sprache zu verstehen sich bemüht, welche die Zahlen der Wirtschaftskritik reden, der weiß, daß der Fortschritt, den das menschliche Gefühls zu vergehen hat, ein außerordentlicher ist. Das Einkommen des Arbeiters ist in erheblicher Weise gestiegen. Die Hungerpikemien, die mit grausenhafter Regelmäßigkeit in den Chroniken der früheren Zeiten wiederkehren, sind der heutigen Zeit ein fremder Begriff. Die Beköpfung der Nahrung ist eine weit bessere geworden. Die Kleidung, die sich heute der gewöhnliche Arbeiter leisten kann, würde dem gutstimmten Bürger des vorigen Jahrhunderts als Luxus erschienen sein. In den Wohnungsverhältnissen ist gerade in den letzten Jahrzehnten eine erfreuliche Besserung eingetreten, und wenn hier auch noch Vieles zu thun ist, ein Blick in die Zeitungen, in die Pluth von Proklamationen zeigt uns, daß die heutige Welt sich ihrer sozialen Aufgaben immer mehr bewußt wird. Unermüdete Fortschritte haben wir auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Krankenheilung erzielt, Fortschritte an denen der Vermehrung der Armen mit ungeklärtem Antheil partizipiert. Noch gewaltiger sind die Fortschritte auf dem Gebiete des geistigen Lebens, dessen Wohltaten und Genüsse auch dem Arbeiter und Geringsten nicht verschlossen sind. Welcher Kontrast, wenn wir bedenken, daß die Wochenlohnarbeiter, die noch in den vierziger Jahren eine schlechte Weberfamilie hatte, nicht größer war, als der Betrag, den heute in Berlin der Arbeiter opfert

um im Deutschen Theater an der dichterischen Darstellung des „Weberknechts“ zu ermessen — nicht etwa wie gut es ihm geht, sondern wie schlecht es jenen erging!

Wahrlich, nicht schlimmer ist die Zeit, nein, besser ist sie geworden. Und wenn das Ziel, das wir erreichen wollen, noch immer in weiter Ferne liegt, so rührt dies daher, daß wir dieses Ziel weiter und immer weiter gesteckt haben. Und dies mit Recht. Es ziemt uns nicht, freudig zu betrachten, wie „herrlich weit“ wir es gebracht, sondern vorwärts zu schauen, was noch zu wirken und zu schaffen ist. Und wie weit noch ist der Weg nach jenem Ziele, das wir kaum jemals zu erreichen, dem wir uns aber zu nähern vermögen. Und deshalb betont der Dichter mit Recht, daß noch immer ein tiefer Riß die Welt durchzieht, daß der Ruf: „Die Reiche, die Armen!“ noch nicht verstummt ist; daß es gilt, weiter an dem Werk, opferfreudig zu schaffen, das jenen Riß zu heilen bestimmt ist.

Nie tritt dieser Gegensatz zwischen Reich und Arm deutlicher, schärfer hervor als zur Weihnachtszeit. In schimmerndem Licht erstrahlt der Festsaal des Reichen; ihn erfüllt der würzige Duft der Tannennadeln und reiche Gaben künden die zärtliche Sorge der Eltern, die dankbare Liebe der Kinder. Und während oben im prunkenden Festgemach helltönender Jubel erklingt, schleicht viel leicht unten durch die eifige Winternacht das arme dürstige Weib, das sich vergeblich abgemüht und gequält hat, den nagenden Hunger ihrer weinenden Kinder zu stillen!

Tritt aber der Gegensatz zwischen Reich und Arm am schärfsten hervor in der „fröhlichen, seligen Weihnachtszeit“, so zeigt sich doch auch zu keiner Zeit so lebhaft, so erfreulich das barmherzige, mitleidige Bestreben der Menschen, diesen Gegensatz zu überbrücken, die Wunden, welche die bittere Noth schlägt, zu heilen, die Thränen, welche sie fließen macht, in werththätiger Liebe zu trocknen.

Und deshalb ist das Weihnachtsfest, weil es ein Fest sein soll für die Armen und Bedrückten, ein Fest von hoher sozialer Bedeutung. Heute gedenken wir jener Heilsbotschaft, die verkündete, daß wir alle gleich sind, ob wir im prächtigen Palast, ob wir in der niederen Hütte geboren sind. Gedenken müssen wir der Zeit, da der bedrückten, äußerlich und innerlich unfreien Menschheit eine neue Lehre verkündet wurde, jene Lehre der Altruistischen Liebe. Und das Beispiel Jenes, der sich an den Tisch des Zöllners, des verachteten Proletariats setzte, lehrt uns fern zu bleiben der Folgen Ueberhebung, der lieblosen Selbstsucht.

Um die äußeren Formen des Christentums toben heftige, erbiterte Kämpfe. Aber die ewigen menschlichen und sozialen Wahrheiten der Lehre, die vor fast zweitausend Jahren der kämpfenden und ringenden Welt verkündet wurde, gelten noch heute allüberall, wo warm fühlende Menschenherzen schlagen. Die Form mag sich ändern, aber der Geist lebt in uns allen, mag auch hier und da in den heftigen Kämpfen des Tages sein Wirken gehemmt und zurückgedrängt werden.

Wer wollte daran zweifeln, daß die Besserung und Veredlung, welche unsere soziale Entwicklung aufweist, weiter und

auf ihren Wegen ergehen. Natalie in diesem Augenblick fast geisteslos. Einen Moment stand sie starr. Dann beugte sie sich rasch, um die vorher ihrer Schürze entfallenen Schlüssel aufzuheben. Raum oder hatte sie dieselben zusammengefaßt, so wandte sie sich flüchtigen Fußes zur Thür. Ohne sich noch einmal nach der am Boden liegenden Gestalt umzusehen, verließ sie das Gemach und trat auf den Korridor hinaus. Nur mit Aufgebogen ihrer ganzen Willenskraft vermochte sie die Treppe hinaufzuklimmen, um in ihre eigenen Zimmer zu gelangen. Hier erst athmete sie auf. Sie besann sich keinen Augenblick, sondern packte in aller Eile ihre kostbarste Gabe in ein kleines Handtäschchen. Dann rüffelte sie sich zur Reize. Aber während sie ihre Toilette machte, sprach sie mit zuckenden Lippen immerfort vor sich hin. Zuerst fragte sich die Frau wieder und immer wieder, wie es möglich geworden, daß der Präsident sie überfallen konnte, trotzdem sie ihn doch die gehörige Quantität ihres Schlafmittels in den Wein gemischt. Daß sich Herr von Steinfort gerade heute zu Bett begeben haben könne, ohne einen Tropfen von seinem Lieblingsbrand zu schlürfen, ahnte sie nicht. — Dann aber wandte Natalie ihre Gedanken erneuert zu Brian und flüsterte ängstlich: „Ob er noch meiner Spur forschen wird, wenn er erfährt, daß ich flüchtig geworden, ohne ihn in den Besitz der verlassenen Summe gesetzt zu haben? Vielleicht. Aber ich werde dafür sorgen, daß er mich nicht findet. Noch weiß ich freilich kaum, wohin ich mich wenden soll. Doch das steht fest, ich werde einen Ort finden, wo mich diese spießbürgerlich denkenden Menschen nicht zu ermuthen sollen.“

Endlich hatte sich die Unselige vollends gerüstet. In ihren langen Mantel gehüllt — ein Spitzentuch um den Kopf gewunden — das Köpfchen in der Hand, verließ sie die Wohnung. Als sie den Korridor betrat und an der Thür vorüber schlich, hinter der die Tochter des Hauses ruhte, blieb sie einen Moment stehen und blickte die Hände. „Du bist an allem schuld“, flüsterte sie. „Wäreft Du nicht gewesen, hätte er mich längst zu seiner Gemahlin gemacht und ich hätte nicht nöthig gehabt, einen Diebstahl zu versuchen, um mir Brian's Schwelgen zu sichern!“

Noch einmal drohte sie nach der Thür, hinter der Bija vielleicht von dem Glück der Zukunft träumte. Dann huschte sie die Treppe hinab und entriegelte den Ausgang nach dem Hofe. Ohne von dem schlummernden Portier bemerkt worden zu sein, verließ sie — eine Flüchtige — das Haus, in dem sie so viele Jahre gefesselt.

30.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Widder.

(Fortsetzung.)

Verschiedene Male hemmte er seine Schritte. Als er dann aber die Thür des Studierzimmers erreicht und trotz der dicken Portiere, die sich noch vor der Thür befand, deutlich hörte, wie da drinnen ein Schlüßel gedreht wurde — nicht an dem Ausgange zum Korridor — sondern an irgend einem Möbel, das sich im Gemach befand, hob er die Woffe und — riß die Thür auf. Einen Moment stand er wie erstarrt. Ja, so erfüllt von namenlosem Entsetzen schien dieser Mann, daß ihm der Revolver aus der Hand fiel. Derselbe entlud sich dabei, die Kugel fuhr in den Fuß des Hofschranks.

„Herr mein Gott!“ schrie in diesem Augenblick eine weibliche Stimme. Und während eine Unzahl kleiner Schlüßel klirrend zu Boden fiel, erhob sich in dem matten Licht der auf dem Schreibtisch stehenden Nachtlampe eine dicht in ein Tuch gehüllte weibliche Gestalt. Dieselbe war fraglos bemüht gewesen, ihre mitgebrachten Schlüßel an dem Schloße eines der Geheimfächer des Diplomatentisches zu probieren, als der Präsident plötzlich in das Gemach trat. „Erbarnten, Erbarnten, Theurer, Geliebter!“ schrie die Glende, „verurtheile mich nicht ungehört, denn —“ Sie unterbrach sich. Den Mund geöffnet, starrte sie auf die wankende Gestalt Steinfort's. „Er stirbt — er stirbt!“ rief sie, als der Präsident plötzlich mit leisem Achzen zu Boden sank. Sein Gesicht hatte eine bläuliche Färbung angenommen, und die Augen traten ihm weit aus ihren Höhlen.

Seine Blicke aber hasteten in unnatürlichem — fast wildem Ausdruck an der Erscheinung der Einbrecherin, in welcher er trotz des verhallenden Luches die Majorin erkannte.

„Was thun?“ flüsterte Natalie, während sie sich zitternd von der reglosen Gestalt des vom Schlage Getroffenen wandte. „Es giebt nur einen Weg“, hauchte sie. „Ich muß ihn seinem Schicksal überlassen und mich flüchten! Nur fort — so schnell als möglich fort!“

Die Majorin preßte die Hände auf die Brust, als empfände sie dort einen quälenden physischen Schmerz. Trotz der Schminke

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint am Freitag Abend.

weiter fortzuschreiten wird? Freilich nur Vervollkommenung, nicht Vollkommenheit können wir erreichen. Nicht alle Uebel und Gebrechen, aber doch die schlimmsten können wir heilen. Nicht Jedem können wir, wie die Programmist eines nebelgrauen Zukunftsstaates es in kühnen Dithyramben thut, ein glänzendes, herrliches Loos versprechen, aber doch Jedem, der thätig die Hände regt, ein beschönerndes auskömmliches Dasein. Das hat Paul Heyse in der Dichtung, die wir Anfangs erwähnt, bitter und schöner gesagt, als unsere schwache Kraft es vermöchte:

„Doch nicht, wie schwärmende Thorheit wähnt,
Wird je die schreiende Noth verlohnt,
Wenn alles feste der alten Welt
Zusammenbricht und in Trümmer fällt.
Der Riß, der so bedrohlich kauft,
Ihn schließt nicht hürrende Leidenschaft,
Nur thätige Liebe und Bruderinn
Schlägt Brücken über den Abgrund hin!“

Einen seltenen Erfolg

hat in der Reichstagsverhandlung über den Fall Liebknecht der Abgeordnete von Bismarck errungen. Vom Fürsten Bismarck kennt man die Bemerkung, die besten im Reichstag vorbrachten Gründe wirkten nicht, denn die Fraktionen hätten regelmäßig vor Beginn der Verhandlung beschloffen, wie sie abstimmen würden und gingen davon nicht ab. Leider ist das richtig. Es wird zwar in den Volksvertretungen nur zu viel geredet, aber die Reden sind, da die Parteien meistens ihre „Uebereignung“ mitgebracht haben, in den Wind gesprochen. Was Herr von Bismarck am 15. Dez. gelungen, ist in der Geschichte des Reichstags nur selten verzeichnet. Das Centrum, also die ausschlaggebende Partei, hatte erklären lassen, sie werde gegen die nationalliberale Resolution wegen Verstärkung der Disziplinargewalt des Reichstages stimmen. Es lag also nicht nur ein Fraktionsbeschluss, sondern auch eine öffentliche Ankündigung vor, was eine Sinnesänderung nach der herkömmlichen Auffassung noch schwerer machte. Da erhob sich Herr v. Bismarck, um nachzuweisen, daß man die Resolution, wenn man die Würde des Reichstages in der Zukunft erhalten wolle, nicht nur annehmen könne, sondern annehmen müsse. Seine Gründe, die Macht seiner christlichen Ueberzeugung und das Ansehen des großen Patrioten bewirkten, was für später unmöglich geht: ein Centrumsredner erklärte Namens seiner Partei, daß diese durch den nationalliberalen Führer zu einer besseren Erkenntnis gebracht worden sei und demgemäß stimmen werde. Das geschah denn auch und die Resolution erlangte die Mehrheit.

Der große persönliche Erfolg, den Herr v. Bismarck damit errungen, ist, und am allermeisten für ihn selbst, eine Nebenfolge. Die soziale Bedeutung des Reichstagsbeschlusses hingegen ist eine sehr große. Der Fall Liebknecht war in den Zeitungen und zum Teil auch im Reichstage falsch behandelt worden. Die Sache war so gedrückt, daß es nach der einfachen Verweigerung der Auslieferung Liebknechts an den Staatsanwalt den Anschein gehabt hätte, der Reichstag erachte das schändliche Gebahren der Sozialdemokratie beim Kaiserhof für eine Votage. Und es hätte ferner so ausgesehen, als ob die Sozialdemokratie in einer die Freiheit der Reichstagsverhandlungen betreffenden Angelegenheit die feigste Führerin gewesen wäre. Das Alles ändert sich dadurch, daß der Reichstag beschloß, sich selbst Mittel zu schaffen, um in Zukunft Majestätsbeleidigungen und andere Ausschreitungen von sozialdemokratischen (und nöthigenfalls anderen) Abgeordneten empfindlich zu bestrafen. Durch die Annahme der nationalliberalen Resolution verurtheilte der Reichstag Liebknecht, während er durch die bloße Verurteilung der Auslieferung nur ein Recht gewährt hätte. Diese Verurteilung hatte Herr von Bismarck durch Worte herbeigeführt, die wie Pfeilschüsse auf die Feinde von Kaiser und Vaterland niederfielen und wie Pfeilschüsse empfunden

„Gnädiges Fräulein, um Gottes willen, gnädiges Fräulein!“
Erstochen fuhr Lisa aus dem Schloß empor. Sie wußte nicht, hatte sie nur im Traum gehört, oder war sie thörichtlich durch ihn geweckt worden. Schon die nächste Minute sollte sie jedoch darüber belahren, denn noch einmal klopfte es an ihre Thür und die Stimme Jeans, des Kammerdieners, rief: „Ich bitte dringend, gnädiges Fräulein — so schnell wie möglich zum Herrn Präsidenten zu kommen! Der gnädige Herr ist schwer erkrankt — und die Frau Majorin nicht zu finden.“

„Mein Vater schwer erkrankt? Ich bin gleich zur Stelle, Jean! Senden Sie inzwischen zum Arzt.“
In einem Nu warf sich Lisa in ihr Neglige, ohne erst nach dem Mädchen zu klingeln, damit sie ihr helfe. Dabei dachte sie: Der Vater schwer erkrankt und die Majorin nicht zu finden! — Verschick ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Nachrichten? Sie wußte es nicht, und jetzt erfüllte sie auch nur die Gefronkung ihres Vaters mit Sorge. Inzwischen hatte sie ihre Morgentoilette beendet und sog die Treppe hinab. Unten im Wohnzimmer erwartete der Arzt sie bereits. Er war mit einer Miene aus dem Schlafzimmer des Präsidenten gekommen. Als er Lisa begrüßte, sagte er ihre Hände und sagte theilnehmend: „Es steht schlimm mit Ihrem Herrn Vater. Der böse Anfall hat ihn vollständig gelähmt und der Sprache beraubt. Wer vermag auch zu sagen, wie lange der Armste ohne jeden Beistand auf dem Fußboden gelegen hat!“

„Mein Gott,“ stammelte Lisa, „ich weiß ja noch von nichts! Bitte, erzählen Sie mir, was geschehen ist. Jean rief mir nur zu, daß der Vater erkrankt sei.“

Der brave Mensch wollte sie schonen, gnädiges Fräulein. Thatsächlich fand er heute Morgen, als er wie gewöhnlich um die hiebende Stunde seinem Herrn Kaffee brachte, das Bett desselben leer, aber doch benutzt. Als er dann in den anderen Gemächern umherschau hielt, sah er zu seinem Entsetzen die Gestalt des Herrn Präsidenten auf dem Teppich des Arbeitszimmers liegen — neben ihm sein Revolver. Derselbe war noch fünfzig geladen. Anfangs glaubte der Diener, Herr von Steindorf habe sich erschossen. Er bemerkte ja nicht gleich, daß der letzte Schuß aus der Waffe in einem Fuß des Büchsenfingers saß. Von verurtheiltem Selbstmord kummelnd, kam der arme erschrockene Mensch denn auch zu mir. Aber er irrte sich, Gott sei Dank, und der Herr Präsident hat nur einen Schlaganfall erlitten. Daß denselben ein äußerliches Ereignis veranlaßt hat, steht außer allem Zweifel. Ihr Herr Vater lag jedenfalls bereits im Bett, als er durch irgend ein Geräusch aufgeschreckt wurde, sich wieder erhob und, mit der Waffe in der Hand, nach dem Studierring ging.“

„Mein Gott, und Frau Bellmann hat in der Nacht das Haus verlassen?“
Ist Lisa flüsternd hinzu, eigentlich nur zu sich selbst. Aber der Arzt hatte doch ihre Worte verstanden und erwiderte lebhaft: „Dieser Umstand hat mir auch schon zu denken gegeben, gnädiges Fräulein! — Ja, wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich Ihnen bekennen, daß ich sozusagen überzeugt bin, ein Rencontre sehr bestiger Art hat zwischen dem Herrn Präsidenten und der Dame stattgefunden, und die Erregung über dasselbe hat bei Ihrem Vater den Schlaganfall herbeigeführt.“

„Die Zeit wird uns die Wahrheit enthüllen, wenn ich auch dringend wünsche, daß jede Einmischung der Polizei unterbleibe.“
erwiderte die Tochter des Hauses. „Jetzt aber, bitte, Herr Sanitätsrath, geleiten Sie mich wohl in das Schlafzimmer meines Vaters.“
(Fortsetzung folgt)

wurden. Die Sozialdemokraten bestätigten durch Wuthgeheul, daß die Schläge ins Fleisch gedrungen. Statt als Sieger gingen sie als Gezüchtigte aus der Sitzung.

Es ist erfreulich, daß diese Angelegenheit so endigte, wie es die Ehre des Reiches und des Reichstages erforderte, so ist es eine nicht geringere Genugthuung, daß auch im Parlament ein weises und redliches Manneswort wieder einmal eine gute Statt gefunden, daß die Sache über den Fraktionsgeist gesiegt hat. Mit Gedulde sagen wir:

Gin jeder spreche Amen drein.
Doch es nicht müß, das letzte Mal s in.

Tagesnachrichten.

Berlin, 23. Dec. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Nachmittag den restaurierten Weißen Saal im königlichen Schloß in Augenschein genommen. Den bei der Herstellung beschäftigten Künstler und Arbeiter hat der Kaiser Ordensauszeichnungen und Ehrenzeichen verliehen.

Berlin, 20. Dec. Herr Richter verlangt ein Maukforb gegen gegen nationalliberale und freikonservative Redakteure; welche Tag für Tag die „nichtwürdigsten“ Beleidigungen gegen den Reichstag schleudern. Der Reichstag müßte durch seine Exekutivbeamten die betreffenden Redakteure in Haft bringen lassen. Das ist das Reueste dieses Freiheitsfreundes. Das Heiligste in der Welt darf man verunglimpfen und besudeln, nur nicht den Reichstag mit der Mehrheit Richter-Bebel-Wachem. Für die Redakteure, welche wegen Majestätsbeleidigung gegen den Reichstag verhaftet werden, empfehlen wir die Geduld, welche noch keine genügende Verwendung haben. Wenn sie nur ausreichen für die große Zahl von Schriftstellern, welche heutzutage Zweifel äußern, ob der gegenwärtige Reichstag wirklich das Ideal einer Volksvertretung darstellt.

Berlin, 22. Dec. Sicherem Vernehmen nach wird der preussische Landtag, wie in früheren Jahren, zum 15. Januar einberufen werden. Die Veröffentlichung der Einberufung soll in den nächsten Tagen erfolgen. — Das Armer-Verordnungsblatt bringt einen kaiserlichen Erlass, wonach das 1. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 8 fortan den Namen: Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 führen soll. — Wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ hört, wird der Staatsanwalt eine Weiterverfolgung des Abgeordneten Liebknecht nach Schluß des Reichstages nicht eintreten lassen. Die Regierung sei durch die nationalliberale Resolution, betr. die Erweiterung der Disziplinargewalt des Reichstages, vollumfänglich zufrieden. — Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz hat beschlossen, geeignete Schritte zur etwaigen Unterstützung der japanischen Gesellschaft vom Nothen Kreuz in die Wege zu leiten. Da der Beitritt Chinas zur Genfer Convention nicht erfolgt ist, so ist eine Organisation der Krankenpflege unter dem Nothen Kreuz dort nicht vorhanden. — Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Poelisch, ist wegen Verbreitung nicht erwiesener Thatsachen, begangen mit der Behauptung von Soldaten mißhandlungen in Erfurt, zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — Die „Post“ bezieht die Nachricht, daß die Oberfeuerwerkschiller aus der Haft entlassen und zu ihren Regimenten zurückgeführt seien, als im höchsten Maße unwahrscheinlich. Das Militär-Strafverfahren sei erst beendet, sobald die Verhaftung des Gerichtsbeamten eingetroffen sei. Thatsache sei nur, daß der Urtheilspruch gefällt ist. Eine Verhaftung desselben sei vor Weihnachten nicht mehr zu erwarten, da die Ausarbeitung des Erkenntnisses geraume Zeit in Anspruch nehme, außerdem aber dem Gerichtsherrn noch ein Gutachten eingereicht werden müsse.

Berlin, 22. Dec. In Rheinland und Westfalen hat sich aus den Angriffen hochfinstlicher Eiferer auf die Bonner theologische Fakultät eine Bewegung entwickelt, deren Bedeutung wohl auch den Denucianten und Verläumdern, den Schnüfflern und Hekern, die ein Glaubensgericht veranstalten wollten, klar geworden sein wird. Die Mehrheit der rheinisch-westfälischen Pastoren und die besten Männer aus den Laienkreisen haben sich um die bedrohte Wissenschaft und Forschungsfreiheit geschart und den hochfinstlichen Angriff kräftig zurückgewiesen. Fern von flachem Nationalismus und vorwärtiger Kritik haben die Bonner Professoren und ihre Anhänger im geistlichen und Laienstande, gläubige und kirchlich gesinnte Männer, Zeugnis abgelegt, daß eine gut christliche Ueberzeugung nicht in flarem Buchstabenabglauben, in abgestorbenen Vorstellungen und in unzulässiger Verfolgung jeder freieren Richtung zu bestehen braucht. Sehr ernste Worte sind bei diesem Anlaß gesprochen worden. Es wurde angedeutet, daß wenn man versuchen wollte, durch Zwang und Druck ein starres Hochkirchentum dem gesammten Protestantismus aufzudrängen, leicht eine Trennung derjenigen eintreten könnte, welche die Gedanken- und Geistesfreiheit nicht beugen lassen wollten unter das Joch des Fanatismus und der Unbuddsamkeit. Diejenige Richtung der evangelischen Kirche, welche in den östlichen Provinzen Preußens vorherrscht und leider auch im Kirchenregiment und der kirchlichen Gesetzgebung mehr und mehr vordringt, ist eine andere, als die des evangelischen Volkes im Westen, in Mittel- und Süddeutschland, und jeder Versuch, die letztere zu unterdrücken, muß mißlingen. Es ist für Preußen manchmal verhängnisvoll gewesen, daß weitestverbreitete Ansichten der östlichen Provinzen und gerade die mächtigsten und einflussreichsten Kräfte so wenig die Eigenart und die Bedürfnisse anderer Landes- und Reichstheile zu würdigen und zu verstehen vermögen. Das ist nicht allein auf kirchlichem, es ist auch auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet der Fall. Die deutschen Volksstämme haben nun einmal so verschiedenartige Geistesanlagen und auch so mannichfaltige soziale und wirtschaftliche Verhältnisse, daß man sie nicht rücksichtslos in eine Schablone zwängen kann.

Hammermühle, 21. Dec. Fürst Bismarck ist heute Vormittag mittels Sonderzuges nach Friedrichsruh abgereist. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof anwesend: Landrath v. Weiser-Kummelsburg, Ortspfarrer Schumann und Oberförster Westphal.

Friedrichsruh, 22. Dec. Fürst Bismarck traf gestern Abend 10 Uhr 50 Min. wohlbehalten hier ein.

Paris, 22. Dec. Prozeß Dreyfuß. Die Verhandlungen des Gerichtshofes dauerten 1 1/2 Stunden. Das Urtheil wurde öffentlich gelesen; dasselbe besagt, das Kriegsgericht, das mit Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte, legte seinen Mitgliedern die Frage vor: „Ist der Kapitän Alfred Dreyfuß von Generalstab schuldig, im Jahre 1894 einer fremden Macht oder deren Agenten eine gewisse Anzahl geheimer Dokumente ausgeliefert zu haben, welche dieser Macht ein Mittel zur Kriegsführung gegen Frankreich gegeben haben?“ Der Gerichtshof beantwortete diese Frage einstimmig mit „ja, der Angeklagte ist schuldig.“ (Rebhafte Bewegung im Zuhörerraum, Ausruf: „es lebe das Vaterland!“) In Folge dessen, fuhr der Präsident fort, verurtheilte das Kriegsgericht den Kapitän Dreyfuß zur Deportation nach einem befristeten Pöge und zur militärischen Degradation; ferner wird Dreyfuß zur Tragung der dem Staate erwachsenen Kosten verurtheilt. Das Urtheil soll dem Verurtheilten vor versammelter Mannschaft vorgelesen werden. Der Verurtheilte habe 24 Stunden Zeit zur Einlegung der Revision. — Nach Verlesung des Urtheils verließ Dreyfuß in Begleitung eines Friedensoffiziers und eines Gefangenenaufsehers und gefolgt von einem Lieutenant den Gerichtssaal. Die Kappe hatte der Verurtheilte über die Augen gezogen. Die ziemlich zahlreiche Menge verharrete in Schweigen, es fand keine Kundgebung statt.

Warschau, 19. Dec. Gestern war der Namenstag des jungen Zaren. Obgleich die Einwohner diesmal zum ersten Mal amtlich

nicht aufgefordert waren, ihre Häuser zu beleuchten; war doch die Stadt prächtig illuminiert. Am Morgen war nämlich die amtliche Bekanntmachung von der Entlassung Gurlows veröffentlicht worden. Der Jubel war unbeschreiblich. Schon um 6 Uhr Abends waren sämtliche Privathäuser von den Kellern bis hinauf zur letzten Dachluke glänzend erleuchtet und dies dauerte bis 11 Uhr Abends. Eine solche Beleuchtung hat Warschau überhaupt noch nicht gesehen. In unbeschreiblichem Dunkel gehüllt lagen nur das königliche Schloß, in dem Gurlow wohnte, sowie die großen Fronten der Gebäude, in denen sich die Amtsräume befinden. Abends waren die Theater überfüllt. Das polnische Publikum verlangte im Großen Theater aufs stürmischste von der Kapelle die russische Nationalhymne und sang stehend mit. Nicht anders war es in den übrigen Theatern, wo von den Bühnen aus auch sämtliche Schauspieler die Nationalhymne mit sangen.

Washington, 21. Dec. Der Staatssekretär Gresham erhielt heute eine Depesche des amerikanischen Gesandten in China Denby, worin dieser mittheilt, daß die chinesische Tscheng-Yin-Hu-An und Tcho zu Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen mit Japan ernannt hat; dieselben würden sich unverzüglich nach Tokio begeben.

Schanghai, 21. Dec. Aus guter Quelle verlautet, es seien unmittelbar Friedensverhandlungen zwischen Peking und Tokio im Gange. — Eine japanische Flotte mit Transportschiffen hat Port Arthur in südlicher Richtung verlassen. Die Bestimmung der Flotte ist unbekannt.

Bermischtes.

— Wehlax. (Blödsinnig erblinden) ist am Dienstag ein etwa 70-jähriger Einwohner, Namens Jakob Bergbauer, von hier. Der alte Mann wollte sich an genanntem Tage nach einem Bureau der Dubersziden-Gesellschaft begeben — da einmal wurde es störrischer um ihn, die Nacht der Blindheit hatte sich auf seine Augen gelegt. W. wurde alsbald von seinen Angehörigen nach der Giebener Klinik gebracht; hoffentlich gelinkt es dort, dem braven alten Manne das Licht seiner Augen wiederzugeben.

— Vochum, 19. Dec. (Vebenbig begraben.) Einen schrecklichen Tag durchlebte der hiesige Theodor Leuther auf der Ziege „Prinz Regent“ im benachbarten Wiemshausen. Gestern Morgen um 10 Uhr wurde er durch plötzlichen Durchbruch der Ziege vollständig verdrückt. Da er sich im Augenblick, als das Unglück geschah, auf dem Hebertreibrort, der nicht zusammengebrochen war, befand, so blieb er unverletzt hinter den Gesteinmassen eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und nahmen unter der persönlichen thatkräftigen Mitwirkung des Oberleiters Ged und des Steigers Spierer einen raschen Fortgang. Mit wahrem Feuereifer wurde gearbeitet, um dem lebendig Begrabenen Rettung zu bringen. Ganze Berge von Schutt und Trümmern mußten verfrachtet werden. Endlich nach 14 langen und bange Stunden gelang es, bis zu dem verdrückten Kohlenhauer Leuther vorzudringen, der denn auch noch lebend und unverletzt, doch gänzlich erschöpft durch die qualvolle Abgeschlossenheit im Angewies des Todes, aus der Grube gebracht werden konnte. Das unfreiwillige Gefängnis wird dem schwergeprüften Mann gewiß für immer unvergesslich bleiben.

— Minden, 20. Dec. (Neuer Vergbau.) In der Nähe des einige Stunden von hier entfernt in einer Einsenklung des Wiehengebirges liegenden Dorfes Bergkirchen hat man schon häufig Stüde von Eisenerz gefunden und daraus geschlossen, daß im Berge wohl größere Mengen dieses Erzes lagern könnten. Vor ungefähr einem halben Jahre schickte daher der Vorstand der Georg-Marienhütte bei Osnaabrück einige Geologen dorthin, um Untersuchungen daraufhin anstellen zu lassen. Diese haben zu einem glänzenden Resultat geführt, da große Schätze von gediegenem rothen Eisenerz gefunden wurden. Das Erz, welches an zahlreichen Stellen durch Aufgrabungen bloßgelegt wurde, ist in einer Stärke von 90–120 cm vorhanden und berechtigt wegen seines bedeutenden Prozentsatzes an Eisen zu hohen Erwartungen. Der gefundene Eisenerz soll an Güte dem Siegerer nicht nachstehen.

— (Folgende Wilderer Geschichte) wird aus Klagenfurt berichtet: Der Jäger eines im Lavantthal auf der Scaulpe liegenden Jagdreviers, in welchem in letzter Zeit die Raubthiere ziemlich arg ihr Unwesen trieben, machte kürzlich einen dienstlichen Patronenübergang innerhalb des ihm zugetheilten Gebietes, als er, durch einen Schuß aufmerksam gemacht, der Richtung, aus welcher der Knall gekommen, vorwärts zuweilerte. Er brauchte nicht lange zu suchen, denn bald kam er auf einen im Gestrüch ganz mit Raub geschwärmten Wilderer, welcher, am Boden knieend, vollkommen sorglos einen prächtigen, soeben erlegten Hirsch aufbrach und abzudecken begann. „Kerl, was machst Du da?“ herrschte der Jäger den Wilderer an. „Das siehst Du ganz gut, was ich da mache.“ antwortete der in seiner Arbeit Gestrüch, ganz tollkühnig sein Diebstahlsversteck fortsetzend, nicht die geringste Miene zur Vertheidigung oder Flucht machend. Als nun der ergrimmte Jäger mit Gewehr im Anschlag ganz dünnig den Wilderer als für verhaftet erklärte, erwiderte dieser höhnisch: „Du mich verhaften? Aber ichau Dich doch um!“ Ein flüchtiger Blick nach rückwärts machte dem Jäger das Blut in den Adern erstarren. Sechs Gemeindefräulein, in den Händen von sechs hässlichen Wilderern mit rauchgeschwärmten Gesichtern, waren auf den Jäger gerichtet. Derselbe blieb nun nichts Anderes mehr übrig, als Gewehr abzulegen, und, von den Wilderern hierzu aufgefordert, auch noch der zu vollendenden Arbeit am Hirsche zuzusehen. Allein nicht genug an dem, wurde hierauf dem Jäger die schwere Last aufgegeben, und wurde derselbe von den sieben Raubgeheulen unter Verhöhnung seines Lebensgegnungen, die Bürde bis zur Jagdgrenze, die Höhe hinauf zu schleppen. Unter Bedeckung der ihn verhöhrenden Feinde durfte der Jäger, von dem Gewicht des Hirsches fast zu Boden gedrückt, sich nicht einmal ausruhen, obwohl er darum erludte, und wie er sich aufrichtete, wäre er, wenn er den Hirsch noch hätte 50 Schritte weiter tragen müssen, unter der schweren Last zusammengefallen. Nachdem der Gequälte sich des unangenehmen Auftrages der Wilderer erledigt hatte, ließen diese ihn unter Mißbilligung seiner Waffen das Feld räumen.

— (Von einer merkwürdigen Rejaja) berichtet die „Dauver Zeitung“: Ein Verführer von Klosters, der sich jüngst in die Alp Padden begab, hörte in der Nähe der Alpfütte ein lautes Gelächter aus dem nahen Walde her. Bald darauf führte ein staltlicher Rehbod aus dem Gebüsch und fiel blutend vor dem Manne nieder. Dieser trug das Wild in die Hütte, wartete aber vergebens auf den Jäger oder Hund, die er in der Umgebung vermutet hatte. Das Gelächter im Walde kam indessen näher und näher und klang sich nach genauer Erkundigung dahin auf, daß zwei gewaltige Steinadler im Walde eine förmliche Jagd veranstalteten, um ihre Beute wüthend wieder aufzufressen. Da der Beobachter keine Flinte bei sich hatte, unterließ eine Jagd auf die Räuber, die das Vieh so stark verwundet hatten, daß es bald darauf zu den Füßen des Verführers farb.

— Augsburg, 20. Dec. (Eine gräßliche Muthat), die, wie f. Z. berichtet, am 21. Juni d. Js. in der Nähe von Augsburg, in einem Waldchen zwischen Stähling und Deking am hellen Tage und unter erlöschenden Umständen verübt wurde, bildete gegen den Gegenstand der Verhandlung vor dem Schwurgericht. Angeklagt war der einmal wegen großen Unfugs bestrafte, 25 Jahre alte Tagelöhner und Referist des f. Z. Inf.-Regts. Jof. Deger von Schmiedenhofen bei Gisingen wegen Raubs und Mordes. Deger, zuletzt in Augsburg als Bauarbeiter beschäftigt, traf mit dem 27 Jahre alten Fabrikarbeiter Hans von Lechhausen zusammen, der, seit längerer Zeit herzleidend, am obengenannten Tage in der Richtung gegen Stähling hinfügend, im Wiethausen daselbst kehrte sie ein, jeder trank ein Glas Bier, und Hans gab von seinen zwei Freundschaftsleuten eines dem Angeklagten ab. Hierauf gingen sie weiter gegen Deking. In dem unterwegs liegenden Gehölz setzte sich der kranke Hans zum Ausruhen auf einen Baumstumpf, wobei er den Oberkörper weit vorgestreckt hatte. In dieser Lage erhielt er von seinem Begleiter plötzlich einen Messerstich ins Genick, der eine sofortige Lähmung der rechten Seite des Verletzten zur Folge hatte. Der Angeklagte entziff diesem auch den mit einem Hirschhorngreif versehenen Stock und schlug den Hans so lange auf den Kopf, bis der Stock zerplittert und der also Geschlagene bewußtlos war. Deger kehrte sodann diesem die Taschen um und nahm deren Inhalt an sich. Die ganze Beute bestand in 88 Pf. in Baarem, einer silbernen Axtklinge, einem Taschenmesser, einem Holzentwurf und einem Trauring. Nach einiger Zeit kehrte D. nochmals zurück und sog dem inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommenen Hans, der schrecklich bat, ihn doch am Leben zu lassen, auch noch dessen Stiefelketten aus. Hans befand sich in einem besammernswürthen Zustand, als er nach längerer Zeit aufgefunden und zuerst nach Stähling und dann ins Krankenhaus nach Lechhausen gebracht wurde. Auch heute noch ist er ein Bild des Jammers und wird nach Aussage der Aerzte auch ein Krüppel bleiben. Der Angeklagte ist im Allgemeinen geständig, stellt aber die Abicht zu tödlen in Abrede. Von den Geschworenen des schweren Raubs nach § 251 R. St. G. B. im Zusammenhang mit einem Todtschlagversuch schuldig gesprochen, wird er zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt; außerdem wird die Zuständigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

— (Sturm und Kräfte) kommen aus den Küstengebieten Deutschlands, Hollands und Englands. Die Schädigungen sind sehr erheblich, namentlich in England, wo auch viele Menschenleben zugrunde gingen. Auch ein Eisenbahnunglück ist durch den rasenden Sturm bei einem Schnellzug aus Manchester, der in die Wagen eines aus den Schienen gebobenen Güterzuges fuhr, entstanden. Man schätzt die Zahl der davon betroffenen Personen auf 12 Tote und 52 Verletzte.

war doch die
die amtliche
nicht worden.
waren
auf zur letzten
Abends. Eine
stehend mit.
In
Schloß,
de, in denen
überfällt.
s flammigste
den Bühnen
erhielt
in a Denly,
Hu-An und
mit Japan
otio begeben.
utet, es seien
Peking und
schiffen hat
immung der

(Ein Hundertundsechszwanzigjähriger.) Der 126-jährige Leutnant Savin, welcher seiner Zeit in der „grande armée“ Napoleons gedient hat, und vor wenigen Tagen in Saratow starb, woselbst er die letzten 80 Jahre verlebte hat, ist laut Befehl der russischen Regierung mit militärischen Ehrenbezeugungen bestattet worden. Die Petersburger französische Kolonie, welche sämtliche mit der Bestattung verbundenen Kosten auf sich genommen hatte, war durch eine Deputation vertreten, welche mehrere kostbare, mit Trifolorenbländern geschmückte Kränze auf den Sarg des alten Soldaten legte.

(Folgende zerknirschte Abbitte und Warnung) befindet sich in einer Provinzzeitung: „Ich habe meinen Schwager, den Hausherrn... ohne jeden schriftlichen Grund, lediglich aus persönlicher Gefälligkeit, in einer ganz gemeinen und nichtwürdigen Weise bei seiner vorerwähnten Behörde verleumdet und gar in einem feigen, anonymen Schreiben, jeder verständige Mensch verachtet eine solche Handlungsweise auf die Tische und ich bereue dieselbe sehr, zumal ich nun weiß, welche hohe Strafe auf anonyme Verleumdung gesetzt ist. Ich bitte sonach diese schwere Kränkung meinem Schwager hiermit sei bekannt, als der noch so edel ist, von einem Strafantrag bei dem Staatsanwalt wegen Verleumdung abzustehen, und mit mir die verhältnismäßig kleine Summe von 10 Mk. für die biesige Armenkassa zugeben. Ich warne aber jede schlechte Kreatur vor Abfassung von ähnlichen anonymen Briefen, da die Verfasserschaft schließlich doch entdeckt werden und die Strafe hierauf eine sehr hohe ist.“

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 24. Dec. (Weihnachten.) Keine eis- und schneebedeckten Straßen, keine Gießerhöfe an den Fenstern, keine spiegelnde Fläche auf Tisch und See — ein grauer Regenbogen, ein Niederrieseln von Nebel und Regen bei recht milder Luft, das sind heute die Zeichen, unter denen sich das Gerannenden des Weihnachtsfestes vollzieht. Auch der gestrige „goldne Sonntag“ hatte unter der Regensamkeit zu leiden, doch war der Zugang kausaler Menschen zur Stadt wieder ein ganz bedeutender; in den Läden mit billigen Spielzeug und andern hübschen, nicht theuren Sachen war man vorübergehend genötigt, die Thüre abzuschließen. Im Ganzen genommen müssen doch recht nette Summen umgeschlagen worden sein. Ganz gewiss ist auch der postliche Weihnachtsverkehr. Doch gehen die Gedächtnisse von der Bahn zur Post, um hier an andere Dummheiten und zögerliche Voten vertheilt zu werden. Die Landboten namentlich, denen kein Fußweg zur Verfügung steht, waren oft bis zu den Grenzen der Mädelkeit bedrückt. Möchte das Grundgesetz auch ihnen freundlich erweisen für alle die Mühe und Plage. — Die öffentlichen Weihnachtsfeierlichkeiten, die in den Kleinstädten, sind schon soweit vorüber; morgen leidet der „Siegener Kreisverein“ seinen kleinen Schicksal — es sollen deren diesmal 164 sein — unter dabei blühender Feiertagsfeier. Die „Bürgergesellschaft“ trifft morgen Abend den Kindern der Vereinsmitglieder den Baum mit einer Menge kleiner Gaben. Auch der Armuth in den Familien wird wie stets an diesen Tagen durch Vereine und private Wohlthätigkeit geholfen werden. Der milde Himmel hat bis jetzt wenigstens die Leiden, wie sie grimmer Frost im Gefolge hat, ferngehalten. Möchten denn in Palast und Hütte die Tage des Festes freudig verfließen! — Wir stützen mit der heutigen Nummer unsere Feiern den üblichen Wandfächer und hübschen gute Wünsche an den Verkauf der darauf verzeichneten 365 Tage des Jahres 1895. (Nachschrift. Das Wetter hat sich inzwischen verändert und ist klar und sonnig geworden. Leichter Frost scheint in Aussicht zu stehen.)

* Siegen, 22. Dec. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst an Stelle des fruchtlos abgelaufenen Beschlusses über den Herrn Dr. M. Schenk Herr Dr. Daub mit allen gegen eine Stimme gewählt. Von den auf Grund des Finanzplanes zur Erhebung kommenden vier neuen Steuern wird zunächst eine Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundstücken eingeführt. Hiernach hat der Erwerber eines

Grundstücks vom Kaufpreises desselben 1 pSt. zu entrichten, während diese Abgabe nicht erhoben wird bei gerichtlichen Zwangsversteigerungen, Theilung von Immobilien und dergl. — Ferner wird eine Baupolizei gebildet, deren Betrag von der Baupolizeibehörde auf Grund der von dem Bauunternehmer zu machenden Angaben festgesetzt wird, genehmigt. Dieselbe wird erhoben für die Prüfung von Plänen zu Untergrundbauten, Stallungen, kleineren Bauten, für jede örtliche Siedel-Annahme, für jede Robbauabnahme. Festsetzung von Grundlinien u. s. w. — Die Ordnung betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadt Siegen steht eine solche von 12 Mk. gegen bisher 9 Mk. vor, außerdem erhebt der Kreis 3 Mk. Auch diese Ordnung wird gegen die Stimmen der Herren Gohmann und Berken genehmigt. — Die Luft barometer, welche der Magistrat nach seiner Vorlage überall auf doppelte erhöht hat, wird gleichfalls angenommen und bestimmt, daß folgende Sätze zu zahlen sind:

- 1) Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung, wenn dieselbe bis längstens 12 Uhr Nachts dauert . . . 10 Mk.
- 2) wenn dieselbe über 12 Uhr Nachts dauert oder von Masken bezeugt wird . . . 20 „
- 3) Für die Veranstaltung einer Kunstrevuevorstellung bei einem Eintrittsgeld von höchstens 1 Mk. . . . 20–50 „
- 4) bei einem Eintrittsgeld von mehr als 1 Mk. . . . 50–100 „
- 5) Für die Veranstaltung eines Concerts oder einer Theater- vorstellung . . . 10 „
- 6) Für Gesangs- und declamatorische Vorträge . . . 20 „
- 7) Für Vorträge auf einem Klavier oder sonstigen Musik- instrumenten in Gastwirtschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungsorten . . . 10 „
- 8) a. bis Mitternacht . . . 20 „
- 9) b. über Mitternacht . . . 10 „
- 6) Für Vorstellungen von Spanisch, Equitibristen, Ballett und Seltzungen je nach dem Eintrittsgeld . . . 10 oder 20 „
- 7) Für das Halten eines Carroussells . . . 15 „
- 8) a. eines nur durch Menschenhand gedrehten pro Tag . . . 30 „
- 9) b. eines anderweitig, als zu a. angegeben, gedrehten pro Tag . . . 10 „
- 9) Für das Halten einer Schießbude . . . 10 „
- 10) Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht gedachten Art 10–50 „

Findet im Anschluß an eine feierliche Theater- oder Concert- vorstellung eine Tanzbelustigung statt, so sind für diese Veranstaltung zusätzlich stets nur 10 Mk. zu entrichten. Unter diese Ordnung fallen auch sämtliche Vereine, welche jährlich ihre Stiftungsfeier feiern, während Familienfeiern ausgeschlossen sind. — Das Statut der höheren Mädchen-Schule, welches als solches im engeren Sinn von der Aufsichtsbehörde anerkannt und der künftigen Regierung direkt unterstellt ist, wird in der nach den neueren Bestimmungen erforderlichen Weise abgeändert und die bezüglich der Reorganisation der Schule vom Magistrat gemachte Vorlage genehmigt. — Die Verammlung erklärt sich mit der Fortsetzung der Mitgliedschaft bei der Clementiner-Wittwen- u. Waisen- kasse für die Lehrer Schuberth und Reine bereit und beschließt ferner den Einkauf derselben in die Westfälische Wittwen- und Waisenkasse. — Von den übrigen Punkten der Tagesordnung mit weniger öffentlichem Interesse erwähnen wir noch die Bemerkung von M. 2568 aus den Verfügungen, welche als Resultat der Erhebung der Johanneshütter Seilbahn und An- bringung einer Schutzvorrichtung über dem neuen Wege nach Alenbach. Die Kosten für die Unterhaltung der letzteren trägt selbstverständlich die Johanneshütte. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

* Siegen, 23. Dec. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der heutigen Ausschuss-Sitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins, in welcher außer dem Ausschuss die Herren Landrath Schupp, Reg.-Rath Geibes, Pfar- verwalter Schrage und Dr. Hellmann, sowie die Lehrerinnen Fräulein Maas, Dornhöpfer, Wolff und Völkner anwesend waren, wurden, nach ein- gehender Erörterung der für die Mindertheilung in der kath. Mädchenschule nothwendigen Maßnahmen und Einrichtungen, die erlassenen

Lehrerinnen erfucht, bemüht zu sein, die besser situierten Familien dafür zu gewinnen, daß solche ihre Kinder gegen Bezahlung Theil nehmen lassen und für den Vertrieb von Marken mit sorgen. Es sollen dem Vorstehenden spätestens bis zum 8. Januar 2 Listen eingereicht werden, wovon die Eine die Namen derjenigen Kinder, welche zu freier Verabreichung der Milch empfohlen werden und die Namen der zahlenden Kinder aufweisen muß. Es wurde ferner beschloffen, für den Vertrieb der Marken zum besten armer Schulkinder thätig zu sein, und erklärten sich die Vorstande aus- schüttsmitglieder, sowie Herr Landrath Schupp bereit, Marken zu 5 Pf. das Stück und Bonds gültig für 1 Woche zu 30 Pf. zur Verfügung der Bürgerkassa bereit zu halten und zu vertreiben, um Jedem Gelegenheit zu bieten, den Versuch, den armen Schulkindern Milch und Bröckchen zu- zuführen, zu fördern.

* Siegen, 24. Dec. (Polizeiliches.) Ein fremder betrunkenen Mehger- gefelle schlug gestern Abend einem Manne, der sich eine buchhändlerische Auslage am Markte beschaffte, ohne jede Veranlassung mit seinem Stöße über den Kopf. Der rohe Patron wurde auf der Herberge zur Heimath ermittelt, erhielt dort den Lohn für seine Rohheit vollständig ausgezahlt und wurde dann in Polizeigewahrsam gebracht. — In einem Restaurant der Römerstraße wurde wiederholt, gestern zum zweitenmal, eine große Scherbe durch Gasse zertrümmert, die so einem Ueberschlag innerer Freude äußeren Ausdruck verliehen. Die Sache ist freilich etwas kostspielig zu nennen.

* Siegen, 24. Dec. (Des Sturmes Raub gemorden) ist am Samstag vor acht Tagen die Forsthütte bei der Eremitage, in welcher i. B. bei der großen Forstversammlung hieselbst ein Frühstück ein- genommen wurde. Die Stühle der Hütte werden verkauft sein, und so hat ein bestiger Windstoss sie zur Seite gedrückt, wo sie durch die benachbarten Bäume vor gänzlicher Vernichtung bewahrt worden ist.

* Siegen, 24. Dec. (Berichtigungen.) In dem Gedicht im ersten Hefte der vorigen Nummer, 2. Seite, vorletzter Vers, ist „Nebel“ statt „Lübel“ zu lesen. — Unsere kurze Kritik über das Buchlein „Allerhand Schnorrige“ aus dem „Seeerland“ bedarf insofern einer Berichtigung, als der Verfasser des darin erwähnten Hochzeitsgedichtes nicht auch der Verfasser des „Schnorrigen“ ist. Eine Namensverwechslung hatte uns irre geführt. Im Interesse des Verfassers jenes prächtigen Hochzeitsgedichtes nehmen wir mit Befriedigung Notiz von dieser Verwechslung.

Ämtliche Notiz.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Post- verwalter a. D. Artelt zu Burbach in Westfalen den Königl. Kronen- orden vierter Klasse zu verleihen.

Handel und Industrie.

** Siegen, 24. Dec. Die hiesigen Notierungen betragen:

	am 21. Dec.	am 22. Dec.
Rupfer	2. 41 00 0 bis 00 00 0	2. 00 00 0 bis 00 00 0
Alu, engl.	2. 09 15 0 „ 00 00 0	2. 00 00 0 „ 00 00 0
„ span.	2. 09 12 6 „ 00 00 0	2. 00 00 0 „ 00 00 0
Zink, spec. Marken	2. 14 10 0 „ 00 00 0	2. 00 00 0 „ 00 00 0
„ gew.	2. 14 07 6 „ 00 00 0	2. 00 00 0 „ 00 00 0
Zinn, Straits	2. 62 17 6 „ 00 00 0	2. 00 00 0 „ 00 00 0
„ 3 M.	2. 63 00 0 „ 00 00 0	2. 00 00 0 „ 00 00 0
Silberbarren	2. 27 1/2	2. 27 1/2

Rupfer fest; Alu ruhig; Zink still; Zinn besser.

Hamburg, 22. Dec. Silberbarren M. 81,50 B., M. 81,00 G.; Gold- barren M. 2788 B., M. 2784 G. per Rilo.

Dresden, 21. Dec. Eine Veränderung auf dem Zinkmarkt ist noch nicht zu verzeichnen. Die Nachfrage ist momentan wie alljährlich um diese Zeit gering.

Colonialwaaren-, Conserven- und Delicatessen-Handlung

von H. Beulke, Siegen,

empfehlen zu den billigsten Preisen in ganz besonders feinen Qualitäten:

Neue Gemüse-, Fleisch- u. Fisch-Conserven:

- | | |
|---|---|
| Junge Erbsen,
Stangen-Spargel,
Schnitt-Spargel,
Dicke Bohnen,
Schneidebohnen,
Wachbohnen,
Salatbohnen,
Junge Perlbohnen,
Haricots,
Carotten,
Champignons,
Trüffeln,
Mixed-Picles,
Perlwiebeln,
Pfeffergurken,
Capern,
Pflirsche,
Ananas. | Corned-Beef in Büchsen,
Frey Ventos Ochsenzungen,
Frühstückszungen,
Priebis Fleischextract,
Ciblis flüssiger Fleischextract,
Bouillon-Küchlein,
Oxtail- u. Mock-Turtle-Soup,
Kraut-Hummel,
Salm,
Aal in Gelee und in Aspic,
Lachs in Gelee,
Bardinen à l'huile,
Brabanter Sardellen,
Kron-Sardinen in pic,
Berliner Rollmöpfe,
Bismarck-Heringe,
Elb- und Aal-Caviar,
Feinsten Astrachan-Caviar. |
|---|---|

Sämmtliche Compotte-Früchte
in 1/2 und 1/4 Dolen wie in Gläsern verschiedener Größe.

Feinste Gothaer Cervelat- und Trüffelswurst,
echte Westfälische Mettwurst.

**La. Emmentaler-, Holländer-, Gouda-, Edamer-, Roquefort-,
grüner Kräuter-, Elässer Münster-, Kronen- und Schloßkäse.**
Alle feineren Colonialwaaren, getrocknetes Obst
und Süßfrüchte neuer Erndte
zu den billigsten Marktpreisen.
Jeder auch der kleinste Auftrag wird prompt franco Haus geliefert.
Telephon-Anschluß Nr. 101.

Wein-Großhandlung

von **Leonh. Busch, Siegen, Brüderweg.**
empfehlen sein großes Lager in garantirt reingehaltenen deutschen und französischen
Roth-, Rhein- und Mosel-Weinen
a. Gläser von Mark 0,60 bis zu den feinsten Marken.
Franken-, Rhein-, Spanische und Portugiesische Weine, Deutscher Ber-
muth- und Seidelbeer-Gesundheits-Wein, Deutscher und französischer
Cognac und Champagner.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (Station Eintracht und Goltzenerstraße) stets vorräthig
in nur besten Qualitäten:



**la. Portlandcement (Dyckerhoff),
Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppentufen,
Platten für Trottoire, Pflaster,
Krippen, Spaltsteine,
Einfallsteine (Regenentlässe),
Feuerfeste Steine und Mörtel,
Chouroyre**
in allen gangbaren Sorten und
Weiten, bei höchsten Rabatssätzen,
Vorräthiger
in Ebon und Porzellan,
Chouroyre,
Schlammfangsimer in allen gebrauchlichen Größen, lackirt oder verzinkt,
Farbige Platten für Kichen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen
bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Die noch vorräthigen

Wintermäntel
verkaufen wir, um damit zu räumen,
zu herabgesetzten Preisen,
ferner zurückgelehrt

Winter- und Regenmäntel,
sowie eine Partie
Kleiderstoffe
bedeutend unterm Preis.
D. & M. Spickermann, Markt 45.

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.
Entflammungspunkt 50° C.
gegen 35–40° bei anderen Sicherheitsölen.

Unübertroffen
in Bezug auf Sicherheit gegen

Explosion u. Feuergefahr.

Echt nur zu haben bei:
Rudolf Blecher, Siegen-Marienborn.

Jeder Leser dieser Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Zierbörse“ halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Post- anstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Zierbörse“, 4 große Bogen stark. Die „Zierbörse“ ist Vereins-Org. n des großen Berliner Zierbörsevereins und anderer deutscher Zierbörsevereine. 2. gratis: Ein „Landwirtschaftlichen und indu- striellen Central-Anzeiger“. 3. gratis: Die „Internationale Pflanzenbörse“. 4. gratis: Die „Nationalen und Schmittbörse“. 5. gratis: Die „Landwirtschaftliche“, 6. gratis: Das „Allgemeine Unterhaltungsblatt“. 7. gratis: „Allgemeine Mit- theilungen über Haus- u. Landwirtschaft“. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Be- lehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. Man muß aber ausdrücklich bestellen: „Mit Nachlieferung“.

Zu Weihnachten

empfiehlt eine schöne Auswahl in Blatts- und blühenden Topfpflanzen, so- wie garnirten Zierbäumen zu billigen Preisen
Anton Ludes, Frankfurt a. M.

Dampfessel- Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfessel-Revisionen und Unterjach- ungen, nach den amtlichen Mustern ge- fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Bekanntmachung.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbesuches können hieselbst die Stadtbücherei, Postkarten und Druck- sachen, deren Bestellung am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen. Der Abnehmer hat derartige Briefe u. s. w. welche einzeln durch Postvermittlungen frankirt sein müssen, in einen Brief- umschlag zu legen und diesen mit fol- gender Aufschrift zu versehen: „Gierig frankirte Neujahrsbriefe“. An das Kaiserliche Postamt hier.
Diese Umschläge können entweder am hiesigen Postannahmehalter abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frankirung der Umschläge wird nicht in Anspruch genommen.
Ausdrücklich wird bemerkt, daß diese Vorschrift sich lediglich auf die im Orte verbleibenden frankirten Briefe u. s. erstreckt.
Siegen, 23. December 1894.
Kaiserliches Postamt.
C. v. Böttcher.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist auch während der Weihnachtsfeiertage Vormittags von 11 bis 12 Uhr für die Anmel- dung von Todesurtheilen und Sterbe- fällen geöffnet.
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Januar 1895 ab die neuen Hausnummern in die Re- gister eingetragen werden, dieselben also den Anzeigenden bekannt sein müssen.
Siegen, 24. Dec. 1894.
Der Standesbeamte:
Jung.

Bekanntmachung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben, einzigen Kindes
Selene
in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir herzlichsten Dank.
Siegen, den 24. Decbr. 1894.
Carl Didel und Frau.

Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich in meiner Wirthschaft, Frank- furtstr., eine heizbare Kegelbahn angelegt habe und dieselbe zur gef. Be- nützung bestens empfehle.
Ww. Herm. Jodhnm.

Bekanntmachung.

**Gruben-
Schienennägel u.**
Lieferung billigt
**Heinrich Rumpf I,
Leun a. d. Rhn.**

Bekanntmachung.

**Loose zur
Regensburger
Dombaulotterie à 3 Mk.**
Hauptgew. 75 000 M. Bar ohne Abzug.
Ulmer Dombaulotterie à 3 Mk.
Hauptgew. 75 000 M. Bar ohne Abzug.
empfehlen und verkaufen
**Louis Schmidt Nachf., (D. Deisel)
Siegen.**

Theater in Siegen.

(Im Saale der Bürgergesellschaft.)

Großes Opern,
Operetten- u. d. Lustspiel-Ensemble.
(Direction: Flora Baars.)
Dienstags 25. December.
(1. Feiertag.)

Ganz neu! Sensationell!

Die Else vom Erlenhof.

Vollständiger Ausverkauf in 5 Akten von Stauf.
Mittwochs 26. December:
(11. Feiertag.)
Mit glänzender Ausstattung!
Zum 1. Male.

Die Regimentsstochter.

Romische Oper in 3 Akten
von Donizetti.
Donnerstag geschlossen.
Freitag 27. December 1894.
Auf vielseitigen Wunsch!

Charleys Tante.

Am zweiten Weihnachtstage:
Abends 8 Uhr:

Ev. Gesellen-Verein.

Am zweiten Weihnachtstage,
Abends 8 Uhr:
Weihnachtsfeier.
Nur Mitglieder haben gegen Vor- zeigung der Mitgliedskarte Zutritt.
Der Vorstand.

Kaisergarten.

Am zweiten Weihnachtstage:
Abends 8 Uhr:

BALL.

Eintritt für Herren 50 Pfg.
für Damen 25 Pfg.
Es ladet freundlich ein
H. Nies.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthraciten I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitenkohlen (Klasse II von Jede-
fangenbrunn),
sowie

Rußmiederkohlen

empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen

Dienstag den 25. December 1894.

I. Weihnachtsen.

8 Uhr Vorm. Hr. Vortrander.
9 1/2 Uhr Vorm. Hr. Winterhager.
H. Abendmahl.

2 Uhr Nachm. Hr. Schmidt.

Mittwochs den 26. December 1894.

II. Weihnachtsen.

8 Uhr Vorm. Hr. Kuhn.
9 1/2 Uhr Vorm. Hr. Hentrich.
2 Uhr Nachm. Hr. Winterhager.
Kollekte für die Armen unserer Gemeinde.

Niederschieden.

1. Weihnachtsen.
9 Uhr Vorm. Hr. Kuhn.
H. Abendmahl.

2. Weihnachtsen.
9 Uhr Vorm. Hr. Schmidt.

Deffentl. Aufforderung.

Die im **Stadtbezirk Siegen** wohnenden und beim unterfertigten Haupt-Melde-Amt in Controle befindlichen Mannschaften des Beurtheilungsstandes haben in den letzten Tagen dieses Monats, oder in den ersten Tagen des nächsten Monats den Bezirks-Feldwebeln mündlich zu melden, oder durch dritte Personen melden zu lassen, welche **neuen Haus-Nummern** ihre derzeitigen Wohnungen infolge der Umänderung der Haus-Nummern erhalten haben; wo der **Straßen-Name verändert** wurde, ist auch dieses anzugeben!

Wer diese Meldung bis zum 10. Januar 1895 nicht abgibt, wird disciplinarisch bestraft.

Zur Meldung verpflichtet sind:

Die hier ansässigen Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen vom Jahrgang 1877 (d. h. im Jahre 1877 eingetretene) bis zum jüngsten Jahrgang (Reserve 1894 einschließlich), sowie die Ersatz-Reservisten aller Jahrgänge (geübte und nicht geübte).

Siegen, den 20. Dezember 1894.

Königliches Hauptmelde-Amt.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Ruh- und Brennholz-Verkauf vor dem Einschlage im Wege schriftlichen Aufgebots in der Königl. Oberförsterei Siegen.

A. Kuchholz.

- Los 1 Schupf. Wilsdorf im Distrikt 44 = ca. 300 rm Buchen-Schichtnussholz 2. Klasse (Kollholz), Laxe 5 Mark pro 1 rm Abtrieb.
- 2 Wilsdorf im Distrikt 46, 47, 48 und Tot. = 1500 rm Buchen-Schichtnussholz, Laxe 5 Mark pro 1 rm, Durchforstung u. Abtrieb.
- 3 Burbach im Distrikt 27, 36b, 38 und Tot. = 3000 rm Buchen-Schichtnussholz, Laxe 5 Mark pro 1 rm, Durchforstung u. Abtrieb.
- 4 Gaan im Distrikt 58b und Tot. = 1000 Stk Nichtenstangen 1. Klasse, Laxe 120 Mark pro 100 Stk, Durchforstung.
- 5 Gaan im Distrikt 58b und Tot. = 200 Stk Nichtenstangen 2. Klasse, Laxe 80 Mark pro 100 Stk, Durchforstung.
- 6 Gaan im Distrikt 58b und Tot. = 500 Stk Nichtenstangen 3. Klasse, Laxe 40 Mark pro 100 Stk, Durchforstung.

B. Brennholz.

- 7 Wilsdorf Distrikt 48a und Tot. = 3000 rm Buchen-Knüttel, Laxe 330 Mark pro 1 rm, Durchforstung.
- 8 Wilsdorf Distrikt 47a, 4-b und Tot. = 1000 rm Buchen-Reiser 3. Klasse, Laxe 35 Pfg. pro 1 rm, Durchforstung.
- 9 Burbach Distrikt 33, 34 (Nentersberg) = 8000 rm Buchen-Knüttel, Laxe 330 Mark pro 1 rm, Durchforstung.
- 10 Burbach Distrikt 36b, 38 (Nischebach) = 1500 rm Buchen-Knüttel, Laxe 330 Mark pro 1 rm, Durchforstung.
- 11 Burbach Distrikt 33, 34 (Nentersberg) = 3000 rm Buchen-Reiser 2. Klasse, Laxe 60 Pfg. pro 1 rm, Durchforstung.
- 12 Burbach Distrikt 33, 34 (Nentersberg) 2000 rm Buchen-Reiser 3. Klasse, Laxe 35 Pfg. pro 1 rm, Durchforstung.

Das Buchen-Schichtnussholz 2. Klasse (Kollholz) wird bis 10 cm Stärke am schwächeren Ende ausgehalten.

Schriftliche Gebote hierauf mit der Aufschrift: „H. J. Submision“ versehen, sind bis spätestens **Montag den 7. Januar 1895** an den Unterzeichneten einzureichen. Die Öffnung der Offerten findet am folgenden Tage, **Dienstag den 8. Januar, Vormittags 10 1/2 Uhr**, in Gegenwart der erschienenen Bieter im Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt. Die Gebote sind losweise und getrennt pro 1 rm oder 100 Stk Stangen ohne jeden Vorbehalt abzugeben. Die Verkaufsbedingungen, denen sich die Käufer durch Einreichung ihrer Gebote unterwerfen, können hier eingesehen bzw. denselben auf Verlangen auf ihre Kosten überhandt werden. Die Schläge werden von den Förstern vorgelegt. Siegen, den 18. Dezember 1894.

Der Forstmeister Voegel.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Am 1. Feiertage, Nachm. 4 1/2 Uhr:

Weihnachtsbaum

mit nachfolgender Aufführung von

Sneewittchen.

Nur für Mitglieder und deren Angehörige.

Die Vergnügungs-Commission.

Restaurant Busch, Brüderweg,

über die Feiertage im Anstich:

ff. Münchener Augustinerbräu,

ff. Pilsener Bier (Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen),

ff. Dortmunder Bier (Dortmunder Actien-Brauerei).

Gute Küche!

Um geneigten Zuspruch bittet

Keine Weine!

Leonh. Busch.

Passende

Weihnachtsgeschenke:

Cravatten,
Schlipse,
faltenhemde,
Vorhemde,
Kragen,
Manschetten,
Taschentücher,
Handschuhe aller Art,
wollene und baumw. Schlafdecken,
Regenschirme

J. G. Schneck sen.,
13 Köfnerstraße 13.

Album von Siegen,
neue Ausgabe, 12 Cabinet-Ansichten,
elegant eingebunden im Preis von 3 M.
empfehlen als

Weihnachtsgeschenk

die Photographische Anstalt von H. Schmeck, Bahnhofstr.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Ausstattungen und Vieferung in kürzester Frist. Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten,

Witzkarten,

Humoristische Postkarten,

Große Auswahl in Neuheiten.

Siegen, Markt 2. Herm. Montanus, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Herzliche Glückwünsche

zum

Neuen Jahre!

Neujahrskarten

in grosser Auswahl und in jeder Preislage empfiehlt

C. Buchholz.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers

Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neu bearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf. „Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“ („Deutsche Rundschau.“)

Meyers

Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark. „Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“ („Süddeutsche Presse.“)

Neumanns

Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.

Ein geographisch-statistisches Nachschlagewerk der deutschen Landeskunde. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 3 Karten, 31 Stadtplänen und 276 Wappenbildern. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 30 Pf. „Als unentbehrliches Hilfsmittel für Handel und Verkehr, erreicht sich das Werk außerordentlicher Wertschätzung in weiten Kreisen.“ („Münchener Neueste Nachrichten.“)

Das Deutsche Reich

zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871-1890. Von Dr. Hans Blum. Gehftet 6 Mk.; in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf. „Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigen Zeit, welche unser Volk in den letzten Jahrzehnten erlebt hat.“ („Elberfelder Zeitung.“)

Meyers

Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. - Schöne Ausstattung. - Eleganter Einband. Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wollen man gratis verlangen. Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. - Prospekt gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Firnisch, Lack und Farbenauftritte.

Fußbodenlack

für den Haushaltungsbedarf.

Carbolium.

Pinsel u. Weißquaste.

Tapeten.

Spiegel.

Photographierahmen

Fenster- u. Spiegelglas.

Fenstergalerien u. Gardinenknöpfe.

Gold-, Polir- u. Barock- und Antikleuten.

Krey & Molitor, Siegen.

in großer Auswahl stets vorrätig bei

H. Schmeck, Siegen, Bahnhofstraße.

Siegerer Krieger-Verein.

Am 1. Weihnachtstage, Nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Kaisergartens am Kampen die

Weihnachtsbesprechung

für die Kinder unserer verstorbenen Kameraden in bisher gewohnter Weise statt. Die Gängevorträge hat wieder in dankenswerthester Weise der Männergesangsverein „Sängerfreud“ übernommen.

Eintritt.

Mitglieder und eingeladene Gäste frei. Nichtmitglieder, Damen und Kinder je M. 0,25.

Kindern unter 6 Jahren, welche nicht zu den zu besuchenden gehören, kann mit Rücksicht darauf, daß durch dieselben häufig Störungen der Feier verursacht werden, der Eintritt nicht gestattet werden.

Es wird gebeten, während der Zeit im Hause nicht zu rauchen.

Siegen, den 21. Dezbr. 1894.

Der Vorstand.

Südamerika.

Das „Argentinische Wochenblatt“, Aktien-Unternehmen der angelsächsischen Kaufleute in Buenos Aires, steht gegenwärtig in seinem 18. Jahrgang und erscheint wöchentlich 52 Seiten stark. Dasselbe ist in ganz Argentinien, Uruguay, Paraguay, Brasilien und selbst Chile unter den dortigen Deutschen verbreitet wie kein anderes Blatt und findet daher Interesse in ihm vom besten Erfolg begleitet. Wegen Interesse, Abonnements etc. wende man sich ausschließlich an das **Antennen-Bureau Union in Antwerpen.**

Christbaum-schmuck,

sowie beste Qualität Wachs-Weihnachtskerzen, empfiehlt

Carl Heifer I., Löhrrstr.

Christbaum-Schmuck

in großer Auswahl, sowie

Baumkerzen und Lichthalter

empfiehlt billigst

H. Rüd.

Christbaumständer

in mehreren Größen wieder vorrätig bei

Friedrich Hinderthür.

Cigarren,

vorzügliche Waare, in den Preislagen von 40 bis 180 Mark das Tausend, in kleinen, passenden Packungen zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. d. vorzügl. gute Sorte M. 1,25 Prima Halbdaunen nur 1,60 und 2 M. Reiner Flaum nur 2,50 und 3 M. Bei Abnahme v. 50 M. 5% Rab. Amtlich berechnungsfähig.

Fertige Betten

(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulethoff auf's Beste gefüllt reichlich 20, 25, 30 und 40 M., 2schlägig 30, 40, 45 und 50 M.

Kartoffeln

zum Einkellern empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Katharina Vigelinus
Hubert Komp
Verlobte.

Siegen, a/S., Siegen,
Weihnachten 1894.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

Uhr	7 1/2 Uhr	Uhr	Schneppek.
8	9		Geisw. id.
9	10		
10	11		
11	12		
12	1		
1 1/2	2 1/2		
2 1/2	3 1/2		
3 1/2	4 1/2		
4 1/2	5 1/2		
5 1/2	6 1/2		
6 1/2	7 1/2		

Fahrpläne.

Süd-Giesener Eisenbahn.

Anfahrten von Siegen nach:

Wegdorf 4,56 früh, 6,48 (Schnellzug), 8,37, 12,10 M., 2,10, 4,50 M., 7,33, 9,18 M., Siegenburg, Treisdorf, Köln 4,56, 6,48 früh (Schnellzug), 8,37, 12,10 M., 2,10, 4,50 M., 7,33 M., Tilsen, Herborn, Wehlar, Siegen, Kassel, Frankfurt 4,56 früh, 8,37 M., 2,10, 4,50 M., 9,18 M.

Ankünfte in Siegen von:

Wegdorf 7,35, 10,17 M., 1,50, 3,34 M., 6,24, 9,05, 10,25 (Schnellzug), 10,52 M., 1,42 Nachts. Köln 10,17 M., 1,50, 3,34 M., 6,24, 10,25 (Schnellzug), 10,52, 1,42 M., Siegen 10,17 M., 1,50, 3,34 M., 9,05 M., 1,42 Nachts.

Anfahrten u. Wegdorf u. Siegen:

Wegdorf 7,00, 9,40 M., 1,15, 3,03, 5,50 M., 8,32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 M., 1,06 M.

Von Köln nach Wegdorf-Siegen:

Wegdorf 7,00, 10,58 M., 12,25 Mittags, 3,30 M., 7,20, 8,40 M. (Schnellzug), 10,45 M.

Von Siegen nach Wegdorf-Siegen:

Wegdorf 6,52, 10,25 M., 12,33 Mittags, 6,10, 10,05 M.

Von Siegen nach Gießen:

An Arbeitsagen: 6,00, 8,30 M., 1,30, 5,30 M.; an Sonn- und Feiertagen: 12,05, 2,10, 6,00 M.

Von Gießen nach Siegen:

An Arbeitsagen: 7,05, 9,40 M., 2,40, 6,40 M.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 M., 1,05 M., 3,00, 6,50 M.

Von Siegen nach Freudenberg:

Freudenberg 9,53 M., 3,18 M., 8,06, 10,24 M.

Von Freudenberg nach Siegen:

Siegen 8,06 M., 1,33, 4,56 M., 9,02 M.

Von Siegen nach Altfriedrich:

Altfriedrich 8,05, 9,50 M., 1,30, 3,25, 5,17, 6,10 M., 9,25 M.

Von Altfriedrich nach Siegen:

Siegen 5,25, 8,20, 12,10 M., 2,55, 4,35, 5,28, 8,25 M.

Von Siegen nach Daaden:

Daaden 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,55 M. (nur Samstags), 8,35 M.

Von Daaden nach Siegen:

Siegen 8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,50 M. (nur Samstags), 7,20 M.

Von Siegen nach Straßberg:

Straßberg 8,05 M., 1,50 M., 7,25 M.

Von Straßberg nach Siegen:

Siegen 5,45 früh, 9,40 M., 8,35 M.

Siegen-Sagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Wegdorf 6,02, 7,58, 8,10 (Schnellzug), 10,50 M., 12,10 (nur an Werktagen), 1,55, 3,37, 5,15 M. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 6,31, 7,41 (nur Samstags), 9,08, 10,31 M. (Sagen 6,02, 8,10 Schnellzug, 10,30 M., 8,37 M., 6,31, 9,08 M.)

Ankünfte in Siegen von:

Wegdorf 6,40, 8,34, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,05, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 7,10 (nur Samstags), 7,23 M., 8,20, 9,44, 12,42 M.

Daaden 8,34, 11,58 M., 2,05 M., 7,23, 8,20 (Schnellzug), 12,42 M.

Altfriedrich u. Siegen:

Altfriedrich 6,16, 8,15, 11,33, 1,13 M. (nur an Werktagen), 1,47, 3,48, 5,8 M. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus), 6,47 (nur Samstags), 7,08, 8,01, 9,20, 12,22 M.

Von Siegen nach Altfriedrich-Siegen:

Altfriedrich 5,24 früh, 8,26, 11,15 M., 3,55, 5,22 M., 9,15 M.

Von Altfriedrich nach Siegen:

Siegen 7,55 M., 12,56 M., 8,12, 11,10 M.

Von Siegen nach Freudenberg:

Freudenberg 5,56, 10,45 M., 3,46, 6,35 M.

Von Freudenberg nach Siegen:

Siegen 7,32 M., 1,08 Nachm., 7,33 M.

Von Siegen nach Altfriedrich-Siegen:

Altfriedrich 4,05, 9,33 M., 6,08 M.

Von Siegen nach Marburg:

Marburg 5,06 (ab Raaspe), 6,22 (ab Gendebach), 8,18, 11,42, 2,23, 8,05 (bis Raaspe), 10,55 (bis Gendebach).

Von Marburg nach Siegen:

Siegen 5,36 (ab Gendebach), 5,12 (ab Raaspe), 6,05, 9,27, 2,35, 5,41 (bis Gendebach), 9,00 (bis Raaspe).

Von Siegen nach Altfriedrich:

Altfriedrich 5,36, 7,19, 10,09 M., 3,06, 6,15, 8,45 M.

Von Altfriedrich nach Siegen:

Siegen 8,18, 11,42 M., 2,23 M., 8,05, 10,55 M.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

31.

Es m
Zustand d
loste die
Schultern
gleichern
hatte Rifa
zwart in d
an dem W
Nährerin
zu mach
nicht. W
auch ich m
Gefühl au
Gännerin:
Sie noch i
Präsidenten
Herr Prä
getroffen.“
Lissa f
noch mehr
noch immer
es, denn
ja auch m
das sich in
Drei
offenen, un
Da melde
alte Dome
„Eine Wilt
sofort, um
Zahrt Ginte
Frau Mini
am Fenster
„Mein